

ÖBPB Martinsheim Mals  
Seniorenwohnheim

09

Ausgabe  
Winter/Frühling 1/2023



# Martinsblatt



# Inhalt

---

## Aktivitäten

Nikolaus  
Weihnachten  
Blasiussegen  
...

---

## Informationen

Caritas Hospizbewegung  
neues Ernährungskonzept  
Dorfportrait  
...

---

## Geschichten

neue Fotovoltaikanlage  
Vinschger Märkte  
...

---

## Mitarbeiter

Neue Gesichter  
Interview mit neuem Arzt  
...

---

**Geburtstage** 30

---

**Neu** 30

---

**Verstorbene** 31



**Martinsheim Mals | Seniorenwohnheim**  
Öffentlicher Betrieb für Pflege- und Betreuungsdienste  
Bahnhofstraße 10, 39024 Mals  
0473 843200 | Fax 0473 843201  
info@martinsheim.it | martinsheim@legalmail.it  
www.martinsheim.it | facebook.com/martinsheimmals

© 2023 **Impressum Martinsblatt:**

Dreimonatliches Mitteilungsblatt des ÖBPB Martinsheim Mals eingetragen  
im Register der Druckschriften unter Nr. I/2020 (Landesgericht Bozen)

**Herausgeber und Eigentümer:** ÖBPB Martinsheim Mals

**Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:** Helmut Weirather

**Grafik und Layout:** Alexander Erhard

**Redaktion:** Alexander Erhard, Julia Lechthaler, Michaela Moriggl,  
Konrad Raffener, Heinrich Wittmer, Claudia Gruber, Irene Tripi

**Fotos:** vom Verfasser oder der Redaktion (wenn nicht anders angegeben)

**Karikatur:** Konrad Raffener

**Titelbild:** Winter im Rojental von Alois Ziernheld

**Druck:** Druckerei Kofel, Schlanders

**Liebe Leserin, lieber Leser!**

Pünktlich zum Jahreswechsel hat die römische Regierung die Zugangsbeschränkungen für die Krankenhäuser und Seniorenwohnheime gekippt. Mit einer großen Erleichterung haben wir diese Nachricht aufgenommen, bedeutet sie einen großen Schritt hin zu einer Normalität, wie wir sie vor Covid gekannt und geschätzt haben. Und die uns in den fast 3 Jahren der Pandemie so schmerzlich gefehlt hat. Das Martinsheim ist nun von 8 Uhr bis 19 Uhr für Angehörige und Besucher ohne Greenpass und Zutrittskontrolle und ohne zeitliche Einschränkung zugänglich. Einziger Wermutstropfen: die Maskenpflicht gilt voraussichtlich bis Ende April. Aber auch das stehen wir noch gemeinsam durch.

Nächstens werden wir den Barbetrieb wieder aufnehmen. Ich freue mich schon auf das Treffen mit den freiwilligen Barfrauen, um das Organisatorische zu besprechen und auf die mit der Öffnung der Bar einhergehende „soziale Auferstehung“.

Was gibt es in dieser Ausgabe? Natürlich wieder viel Interessantes über das Heimleben, garniert mit zahlreichen Fotos. Einfach reinschauen, blättern. Es lohnt sich.

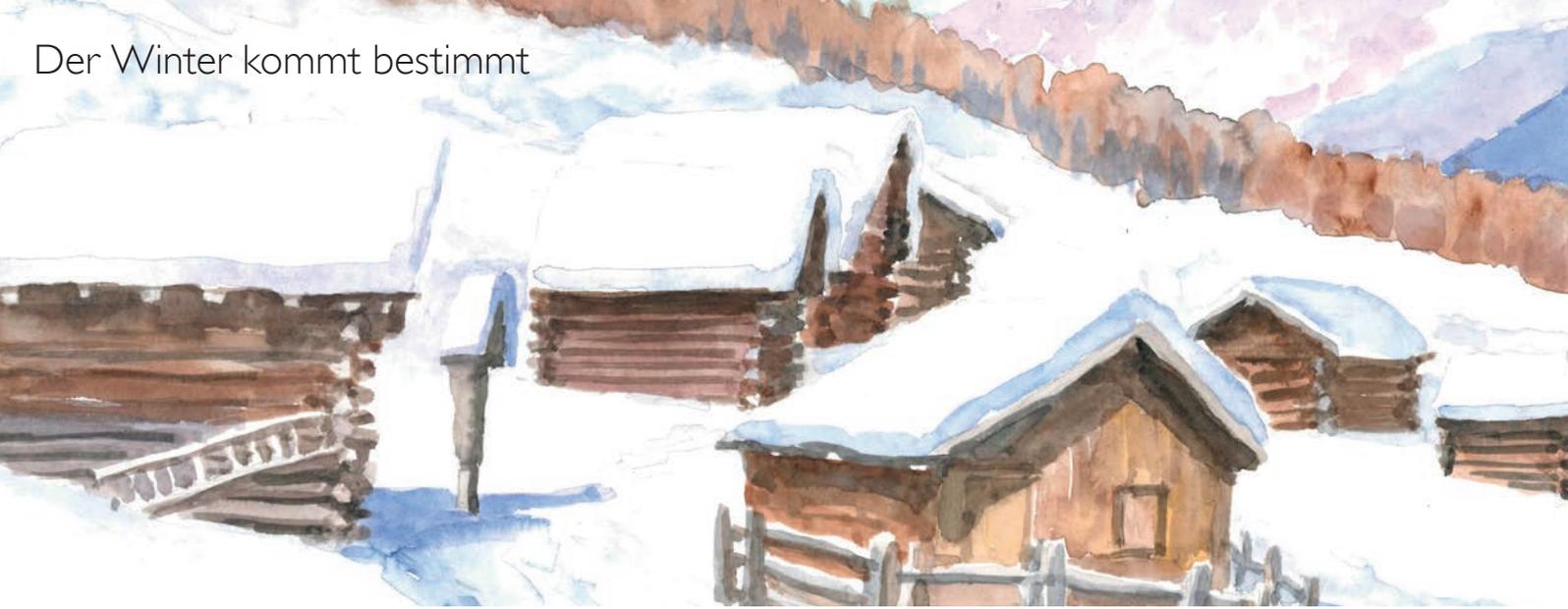
Im Dorfporträt nimmt sich der Verfasser die Fischgader (Gschöder), das Kloster Marienberg und die Polsterhöfe vor die Linse bzw. Feder. Spannend berichtet er über diese historischen Sehenswürdigkeiten.

Toni Bernhart wird im März eine Schreibwerkstatt im Martinsheim organisieren. Jeder im Martinsheim kann am Workshop teilnehmen. Das wird eine interessante und spannende Sache werden. Eine Schreibwerkstatt ist eine großartige Möglichkeit, die kreativen Fähigkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner in einer lebendigen und anregenden Atmosphäre zu fördern.

Eine Neuigkeit gibt es von der Redaktion. Ab dieser Ausgabe werden die Verfasser der einzelnen Artikel mit dem vollen Namen angeführt. Das sorgt für mehr Klarheit und die Leserin und der Leser wissen, wer den Artikel verfasst hat.

Ich danke den Redaktionsmitgliedern für ihre ehrenamtliche Mitarbeit bei der Gestaltung des Martinblatts und wünsche mir, dass sie nicht die Freude am Schreiben, Fotografieren und Gestalten verlieren. Also heißt es: weiterhin kreativ bleiben. Damit die Leserin und der Leser stets über das Heimleben informiert bleibt.

Mit herzlichen Grüßen  
Konrad Raffener  
Präsident



4

Bald wird der Winter Einzug halten,  
dann wird er seines Amtes walten.  
Erst wird er die kahlen Bäume und Sträucher mit Schnee bedecken,  
welche sich nackt wollen verstecken.  
Flüsse, Seen, sie alle mit einer Eisschicht überziehn,  
dies alles in kurzer Zeit zu erledigen ist er bemüht.  
Er ist doch allerorts bekannt,  
der Frostmann wird er genannt.  
Bei den alten Menschen ist er nicht beliebt,  
auf den Wegen und Straßen manche Gefahren es gibt.  
Willkommen ist er bei Wintersaisonen,  
sollen sich füllen Hotels und Pensionen.  
Eislaufen, Rodel und Skipisten stehen als Angebot auf den Anpreislisten,  
so ist er des einen Freud, des anderen Leid.  
Doch bei all dem Schönen was der Winter bringt,  
werden bisweilen Menschen auch von Gefahren umringt.  
Wenn Lawinen sich von steilen Hängen lösen,  
mit unermesslicher Wucht und Getöse,  
verbreiten Angst und Schrecken,  
ganze Ortschaften unter Schnee bedecken,  
dann wünscht man sich der Winter sei bald vorbei,  
das Weilen genug nun sei.  
Gute drei Monate ist seine Regierungszeit,  
nachher ist er bereit  
mit dem Frühling den Kampf auszufechten,  
das Duell zwischen Gutem und Schlechten.  
Der Lauf der Natur ist so bemessen,  
verlieren, loslassen, nicht immer besessen.  
(Albin Thöni, Heimbewohner)



# Nikolausbesuch

5

Am 6. Dezember besuchte der Nikolaus zusammen mit einem Krampus jeden Wohnbereich und die Gäste des Tagespflegeheimes. Es war wie immer eine willkommene Abwechslung.

Heimbewohner Rudolf befragte den Nikolaus über seine Anreise und war erfreut zu hören, dass dieser heuer über die Tellahöfe nach Mals gekommen sei. Rudl war dort beheimatet.

Bewohnerin Theresia hingegen, hatte mehr Freude mit dem Krampus und beachtete den Nikolaus kaum. Jedoch freuten sich alle Heimbewohner über das "Sackl" mit Lebkuchen und Mandarinen, das ihnen der Nikolaus übergab.  
(Alex Erhard)



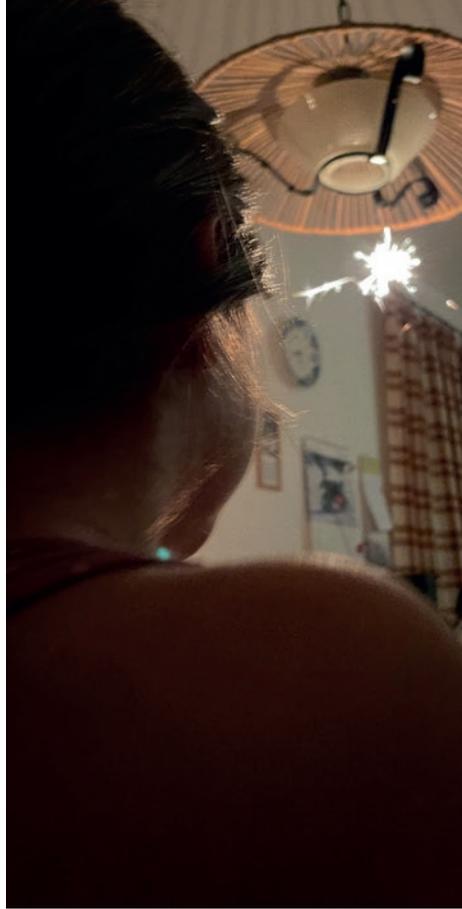
# Wie es früher war

6

## Adventszeit und Weihnachten anno dazumal

Hermine Preiss erinnert sich mit einem Leuchten im Gesicht an die Advents- und Weihnachtszeit in ihrer Kindheit: „In der Adventszeit bekamen wir vom Onkel und der Tante, bei denen ich aufgewachsen bin, viele Geschichten vorgelesen. Wir haben in dieser Zeit mehr gefolgt und der Tante geholfen, damit das Christkind kommt. Am Heiligen Abend haben wir hart auf das Christkind gewartet. Es wurde uns eine Adventsgeschichte vorgelesen und wir haben Weihnachtslieder gesungen, sonst war es ganz still im Haus. Gegen vier Uhr haben wir nach dem Christkind geschaut. Erst gegen sechs Uhr hat dann das Glöckchen geläutet und die Tür zur Stube wurde aufgemacht. Die Hände haben vor Aufregung gezittert. Die Geschenke waren unter dem Christbaum und ein Engel (da hatte sich wohl jemand verkleidet) hat sie uns überreicht. Mein erstes Geschenk war eine Puppe. Die Freude war sehr groß. Ich kann mich noch gut daran erinnern. Ein weiteres Geschenk waren die Krapfen und Zuckerlen zum Essen. Danach haben wir gespielt und gegen elf Uhr gingen wir schlafen und der Rausch war leider vorbei. Die Messe besuchten wir am Christtag. Weihnachten war und bleibt für mich ein großes Fest.“

(Michaela Moriggl)





Nach 2 Jahren „Corona Pause“ durften sich unsere Bewohner heuer wieder über den Besuch der Sternsinger freuen. Mit einem Lied sowie einem Gedicht überbrachten sie die guten Wünsche für das neue Jahr.

Am 5. Jänner fand im Martinsheim das traditionelle „Hausräuchern“ statt. Dem alten Brauchtum nach soll dies böse Geister des vorangegangenen Jahres austreiben. Nach einer gemeinsamen Wortgottesfeier mit Rosamunde im Barbereich wurden die Zimmer der Heimbewohner sowie Küche, Keller und Büroräume gesegnet und die Buchstaben C+M+B an die Eingangstüren geschrieben.

(Laura Marx)



# Ein Stern



Die Diözese Bozen hat eine Initiative ins Leben gerufen, um im Advent ein starkes Zeichen von Nähe und Gemeinschaft zu setzen!

Dabei können Seniorinnen und Senioren anderen nahe sein, indem sie einen Stern basteln und für andere beten. Diese selbstgemachten Sterne werden an Personen, die sich auf die Sakramente vorbereiten, verschenkt.

Unsere Mitarbeiter der Freizeitgestaltung waren von der Initiative begeistert und entschieden sich gemeinsam mit unseren Bewohnern an der Aktion teilzunehmen.

Dafür musste natürlich eine Idee für einen selbstgebastelten Stern her. Ausschneiden, Kleben oder auch Zeichnen war unseren Mitarbeitern zu simpel und so entschieden sie sich für eine einfache aber dennoch besondere Methode. Aus Holzscheiben, Nägel und Faden fertigten unsere Bewohner Sterne an. Beigelegt wurde ein Zettel mit einem Gebet und einem persönlichen Wunsch unserer Senioren. Diese besonderen Sterne wurden dann an die Erstkommunionkindern von Mals, Tartsch, Laatsch, Schleis und Planeil verschenkt und ihnen zugleich versprochen, für sie zu beten.

Leider konnte die Übergabe zu diesem Zeitpunkt aufgrund der damaligen Corona Maßnahmen nicht persönlich erfolgen.

(Laura Marx)

# Blasiussegen

## 10 Heiliger gegen Halskrankheiten

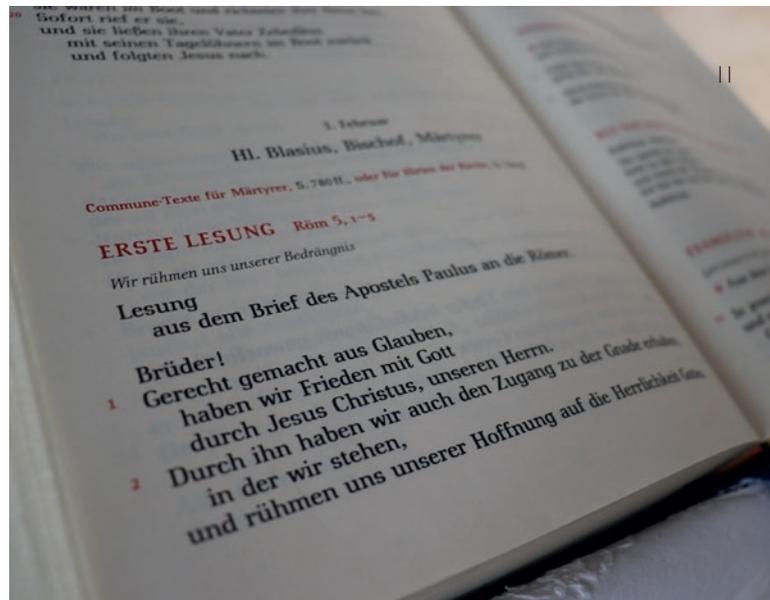
Am 3. Februar feiert die katholische Kirche das Fest des heiligen Blasius, der zu den „Vierzehn Nothelfern“ gezählt wird. Der Legende nach soll Blasius durch seinen Segen einem Kind geholfen haben, das an einer verschluckten Fischgräte zu ersticken drohte. Seitdem wird Blasius als Heiliger der Halskrankheiten gesehen.

Um diesen Segen baten am 3. Februar auch unsere Heimbewohner. Nach einem gemeinsamen Wortgottesdienst mit Rosamunde im Barbereich erhielten sowohl die Bewohner als auch die Mitarbeiter des Martinsheims, auf eigenen Wunsch hin, den Blasiussegen. Dieser erfolgt über zwei gekreuzte brennende Kerzen mit einem Gebet.

(Laura Marx)

---

„Durch die Fürsprache des heiligen Bischofs und Märtyrers Blasius befreie und bewahre Dich der Herr von allem Übel des Halses und jedem anderen Übel.“



# Interview mit Dr. Joachim Ruepp

12

## **1. Warum haben Sie den Beruf des Arztes ergriffen?**

Schon seit ich ein kleiner Junge gewesen bin, hat mich die Medizin interessiert und fasziniert. Ich arbeite gerne mit Menschen und finde es einfach schön, Leute begleiten und helfen zu können.

## **2. Was macht Ihnen besonders viel Spaß im Job, was gefällt Ihnen überhaupt nicht?**

Spaß macht mir alles, was mit Menschen zu tun hat, also vor allem die zwischenmenschlichen Interaktionen und die Gespräche mit meinen Patienten.

Keinen Spaß macht mir die ganze Bürokratie und Zettelwirtschaft.

## **3. Wie viele Stunden arbeiten Sie pro Monat durchschnittlich?**

Jede Woche etwas unterschiedlich. Momentan zwischen 50 und 70 Stunden die Woche.

## **4. Was finden Sie nach wie vor am ärztlichen Beruf faszinierend?**

Vor allem die Möglichkeiten, die einem der Beruf bietet: Leuten helfen zu können und immer wieder neue Sachen zu sehen und neue Leute kennenlernen zu dürfen.

## **5. Womit entspannen Sie vom Arbeitsalltag als Arzt?**

Vor allem mit Sport und mit Zeit mit meiner Freundin, Freunden und Familie.

## **6. Wie gefällt es Ihnen in der neuen Arztpraxis bei uns im Martinsheim?**

In der neuen Praxis gefällt es mir sehr gut. Die Ambulatorien sind groß, hell und sehr schön eingerichtet. Auch der Warteraum ist gelungen. Insgesamt ist das Martinsheim ein angenehmer Platz um zu arbeiten.

(Alex Erhard)



# Gesund und Ausgewogen

## Neues Ernährungskonzept im Martinsheim

Gesunde, ausgewogene Ernährung für unsere Heimbewohner und -bewohnerinnen ist uns ein großes Anliegen, denn auch diese trägt zu ihrem Wohlbefinden bei.

Daher arbeiten wir seit geraumer Zeit an der Ausarbeitung unseres Ernährungskonzeptes. So haben wir im Juli 2021 die Ernährungsexpertin Dr. Ivonne Daurù Malsiner mit der Fortbildung und fachlichen Begleitung im Verpflegungsangebot beauftragt.

Seitdem arbeitet Dr. Daurù Malsiner mit einer Arbeitsgruppe in unserem Haus einige Neuerungen aus, welche in Zusammenarbeit mit den Angestellten der Küche und mit dem Pflegepersonal umgesetzt werden.

So haben wir beispielsweise im Oktober 2021 mit dem Frühstücksbuffet im Obergeschoss begonnen. Dieses Angebot ist bei unseren Heimbewohnern gut angekommen. So haben wir es nach der Probephase auch in den anderen Stockwerken umgesetzt.

Auch das Salatbuffet, welches dreimal wöchentlich und auf Wunsch auch täglich zur Verfügung steht, findet großen Anklang.

Auf Anraten von unserer Ernährungsexpertin servieren wir nun den Nachtisch erst gegen 15.00 Uhr als Marendes. Auch diese Neuerung wird von den meisten Heimbewohnern gut angenommen.

Weiters wurden die Kriterien der Speisenauswahl und –zubereitung verfeinert und niedergeschrieben. So wurde





beispielsweise der Gemüseanteil erhöht. Wir verwenden einen erheblichen Anteil an biologischen und regionalen Produkten, sowie Vollkorn.

Auf dem Speiseplan stehen häufig altbekannte Gerichte, welche unsere Bewohner aus ihrer Vergangenheit kennen, aber auch neue, gesunde Speisen, an die sie sich herantasten können.

Einmal in der Woche gibt es Fisch. Bei der Fleischauswahl wird darauf geachtet, dass Rind- und Kalbfleisch und so wenig wie möglich Schweinefleisch verwendet wird. Bei der Speisenzubereitung verwenden wir nach Möglichkeit häufiger pflanzliche Fette.

Am 24. November hat Dr. Daurù Malsiner einen Vortrag für alle Angestellten angeboten, bei dem sie über Erkenntnisse in der Ernährung allgemein und speziell auf Senioren bezogen, informiert hat.

Sie hat über die Zusammensetzung der Nahrung und die Auswirkung auf unsere Gesundheit gesprochen. Sie betonte auch, dass im Heim individuelle Portionierung sehr wichtig sei sowie genügend Zeit zum Einnehmen der Speisen, denn bekanntlich heißt es: „Gut gekaut ist halb verdaut“!

Dieses Ernährungsprojekt werden wir unter Berücksichtigung der Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge unserer Bewohner und Angestellten weiterführen.

Unsere Mensa findet auch großen Anklang bei unseren Mitarbeitern, den Schülern und bei Senioren außerhalb unseres Hauses in Form der Seniorenmensa und „Essen auf Rädern“.

(Irene Tripi)



# Märkte erleben

## 16 **Obervinschger Traditionsmärkte**

Der im ganzen Land und darüber hinaus bekannte “Sealamorkt” findet alljährlich am 2. November in der kleinsten Stadt Südtirols, in Glurns statt.

Dieser Markt gehört mit seinen mehreren tausend Besuchern zu den größten im Alpenraum und wird bereits seit dem Jahr 1845 abgehalten. Der Sealamorkt ist großer Anziehungspunkt für Besucher aus dem Engadin, Österreich, Bayern und ganz Südtirol. Der Markt war und ist heute ein guter Ort um Kontakte zu pflegen, sich auszutauschen und zu „ratschn“. Das Publikum selbst ist dabei genauso breit gefächert wie das Warenangebot, welches von Bekleidung bis hin zu Lebensmitteln reicht. Besonders beliebt sind dabei die „Keschtn“, welche vor Ort auch gebraten werden.

Aber auch der traditionelle Viehmarkt mit Schafen, Rindern und Ziegen darf nicht fehlen. So werden außerhalb der Stadtmauern Vieh gehandelt und verschiedenste landwirtschaftliche Güter angeboten.

Spätestens zur Mittagszeit gibt es dann innerhalb der Stadtmauern fast kein Durchkommen mehr – die kleine Stadt einmal ganz groß! Neben den vielen aneinander gereihten Marktständen bieten Vereine des Ortes auch Kulinarisches an, so kann in lockerer Runde gegessen und getrunken werden.

Sobald der erlebnisreiche Markttag in Glurns endet, freuen sich die Besucher bereits auf den nächsten Sealamorkt.

Im Nachbarort Schluderns findet einige Wochen später, nämlich am 25. November, am Tag der Dorfpatronin, der

Heiligen Katharina, der letzte traditionelle Markt des Jahres statt. Beim Katharinamarkt handelt es sich um einen kleinen aber feinen Markt, der in den letzten Jahren aufgewertet wurde und den Abschluss der „Katharinawoche“ bildet.

Mit diesem Bericht haben wir nun alle Obervinschger Traditionsmärkte im Jahreskreis vorgestellt. Alle beschriebenen Märkte sind im jeweiligen Dorfleben stark verwurzelt und es gilt diese zu bewahren und ganz nach dem Zitat „Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche“ weiterzuführen.

(Claudia Gruber)



## Leserwunsch

Sie haben ein Thema, das Sie interessiert, aber noch nie im Martinsblatt behandelt wurde? Dann schreiben Sie es uns via E-Mail an [info@martinsheim.it](mailto:info@martinsheim.it). Wir freuen uns auf neue Inputs.

# Dorfportrait

18

## Fischgader

Auf dem idyllischen Hochplateau liegen die Fischgader Höfe oder im Volksmund „Gschoder“ mit der dazugehörigen Kapelle. Sie ist der hl. Familie geweiht, wo das Patrozinium am Familiensonntag gefeiert wird.

Das bäuerliche Ensemble spiegelt bis heute den Charakter der einstigen Baukultur wider, welche bis vor ca. 50 Jahren landschaftsprägend und Identitätsmerkmal für das Leben bei uns war.

Die beiden Höfe mit Ställen und Scheunen verschmelzen förmlich mit den umliegenden Weiden, Wiesen und Wäldern. Die Bergkulisse, welche vom Nordtiroler und Graubündner Gebirge bis zum majestätisch wirkenden Ortler Massiv reicht, bietet darüber hinaus ein unverwechselbares Naturschauspiel.

Fischgader war früher im Besitz des Klosters Marienberg und liegt auf 1.588 M.ü.d.M. auf der Gemeindegrenze über der Malser Haide zwischen Mals und Graun.

Passionierte Wanderer erreichen das begehrte Ausflugsziel von Burgeis aus, vorbei an der „Loadwiestschött“ in ca. 1 ½ Stunden.

Die beiden Bergbauernhöfe sind schon länger nicht mehr bewohnt, das saftige Futter der Bergwiesen wird jedoch jährlich eingearbeitet. Wer weiß, ob sich die Besitzer dieser in sich ruhenden Juwelen bald der Lebensqualität dieses besonderen Ortes bewusst werden und nach „Gschoder“ hinaufziehen.

(Heinrich Wittmer)



# Marienberg

Die Gründung des Klosters geht zurück auf das 11. Jahrhundert. Die Brüder Eberhard und Ulrich I. aus dem Geschlecht der Herren von Tarasp gründeten zwischen 1087 und 1095 ein Kloster unweit der Burg Tarasp im Unterengadin.

Aufgrund äußerer Umstände kam es im Jahre 1146 zu einer ersten Verlegung des Klosters von Schuls (CH) nach St. Stephan oberhalb von Burgeis. Doch auch dieser Ort erwies sich als ungünstig und so begannen die Mönche um 1150 mit dem Bau der Klosteranlage am heutigen Standort bei einer Marienkapelle.

Dieses Heiligtum verlieh dem Kloster seinen Namen Marienberg. Seit über 800 Jahren wird an diesem Ort gebetet und gearbeitet nach der Regel des hl. Benedikt von Nursia (547 n.Ch.) < ora et labora >, damit Gott in allem verherrlicht werde.

Das Klosterleben hat sich im Laufe der Jahrhunderte angepasst und verändert.

Die Tätigkeiten waren und sind vielfältig, als Seelsorger in den zwei klostereigenen Pfarreien, als Aushilfspriester im Dekanat, sowie pastoral beim Empfang von Gruppen, die den Alltag im Kloster kennenlernen möchten. Geistig bei der Vorbereitung von Predigen, Katechesen oder bei der Arbeit in der Bibliothek.

Praktische Arbeiten in der Küche verrichten, Wäscherei, Imkerei und den Klostergarten bewirtschaften.

Für jüngere Männer gibt es heute die Möglichkeit, aktiv als Gast an der monastischen Lebensform teilzunehmen. Sie lernen konkret den Klosteralltag kennen und gewinnen tiefe Einblicke vom Leben als Benediktinermönch.

Das Kloster Marienberg wurde in den letzten Jahrzehnten renoviert, umgebaut und erweitert. Es entstanden neben einem Museum mit Klosterladen, eine neue Bibliothek, ein Schaudépot, Seminarräume, ein Gästehaus und die ehemalige Klostersäge wurde zum Kloster Café umgebaut, wo den Besucher ein gemütliches Ambiente erwartet.

(Heinrich Wittmer)



# Der Polsterhof

In sich ruhend und dem Zeitgeist trotzend wirkt das Hofensemble Polsterhof.

1525 und 1588 wurden die Besitztümer vom Polsterhof, welche zum Kloster Marienberg gehörten, erstmals im Gemeindearchiv von Schleis eingetragen. Weiters ist vermerkt, dass die Hochebene um das Jahr 1390 gerodet und urbar gemacht wurde.

Weil damals die Tallagen wegen der Sumpfgebiete schwer befahrbar oder nicht erschlossen waren, haben die Herren von Reichenberg auf Schloss Rotund im Münstertal den noch höher gelegene Tschefrittenhof und den Polsterhof über das Tellajoch erschlossen. In Stein gemeißelte Jahreszahlen bei der Mauer des alten Zufahrtweges und den Gemäuern der Gebäude zeugen von jahrhundertelangen Bauarbeiten an der Kulturlandschaft und der Hofstelle (1697, 1779, 1864, 1922, 1945 und viele mehr).

Urkundlich belegte Aufzeichnungen des Jahres 1474 vom Gericht in Glurns über Todesurteile und deren Vollstreckung durch Erhängen oder Köpfen waren die Namensgeber des Polsterhofes. Die damaligen Hofbewohner mussten nämlich die Polster zum Tartscher Bühel bringen, worauf die abgetrennten Köpfe der Verurteilten gelegt wurden.

Im Jahr 1969 haben sich die zwei Eigentümerfamilien entschlossen, die Hofstelle massiv umzubauen und zu erweitern. 1977 vor 46 Jahren erst brannte zum ersten Mal das elektrische Licht in den Räumen des Polsterhofs. Die Kühe mussten nicht mehr von Hand gemolken werden und somit wurde ab da das Leben und Arbeiten für die Bewohner wesentlich angenehmer. Die zwei Besitzer mit ihren Familien der Liegenschaften sind und waren das harte Leben abseits von Lärm und Trubel gewohnt, sie strahlen eine tiefe Verbundenheit mit dem Ort und innere Zufriedenheit aus.

(Heinrich Wittmer)



oberhalb von Schleis



23



Martinsblatt



# Fotovoltaikanlage

24

Die neue Fotovoltaikanlage ist in Betrieb gegangen - ein großer Schritt hin zu mehr Energieeffizienz und zur Verbesserung des ökologischen Fußabdrucks des Martinsheim.

Die Installationsfirma Obrist aus Feldthurns und die VEK/VION in Glurns haben dem Martinsheim ein schönes Weihnachtsgeschenk gemacht. Punktgenau zu Weihnachten wurde die neue Fotovoltaikanlage in Betrieb genommen und produziert ab dem 24. Dezember umweltfreundlich und klimaneutral Strom. Das Sonnenkraftwerk auf dem Dach des neu errichteten Zubaus produziert ca. 90.000 kWh im Jahr. Durch diese Eigenproduktion reduzieren sich die Stromkosten für das Martinsheim erheblich. Also eine Win-win-Situation sowohl für das Martinsheim als auch für die Umwelt. Denn: Fotovoltaikanlagen nutzen die Kraft der Sonne, um emissionsfrei Strom zu produzieren. Sonnenenergie ist unerschöpflich und kostenlos. Und somit gut für den Geldbeutel.

(Konrad Raffener)





# Schreibwerkstatt

**Toni Bernhart kommt ins Martinsheim**

25

Bei seiner Lesung im Martinsheim im vergangenen Herbst hat Toni Bernhart versprochen, im Martinsheim eine Schreibwerkstatt zu organisieren. Einige Heimbewohnerinnen und -bewohner hatten sich das sehr gewünscht.

Toni Bernhart ist kein Unbekannter. Er ist in Prad geboren und aufgewachsen, lebt in Berlin und Stuttgart und ist Literaturwissenschaftler, Autor und Schriftsteller. Zum Martinsheim hat er eine besondere Beziehung. Dort verbrachte sein Vater Adolf Bernhart seinen letzten Lebensabschnitt.

Toni Bernhart macht nun sein Versprechen wahr und bietet im März ehrenamtlich die Schreibwerkstatt an. Dabei wird er individuell auf die Wünsche der teilnehmenden Personen – ob Heimbewohnerin und Heimbewohner, Mitarbeiterin oder Mitarbeiter oder Mitglied der Redaktion des Martinblatts – eingehen. Egal ob Gedichte, Geschichten, Texte für die Heimzeitung oder gar kleine Theaterstücke. Es wird spannend werden und sich zu einer sehr erwartungsfrohen Aktion entwickeln.

Vielen Dank an Toni Bernhart für diese Initiative.

(Konrad Raffeiner)

# Hospiz- bewegung

## Ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen der Caritas im Martinsheim

Am 13. Jänner trafen sich im Martinsheim die ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und die Koordinatorin der Caritas Vinschgau mit der Pflegedienstleiterin und dem Präsidenten zu einem Erfahrungsaustausch im Martinsheim.

Die ehrenamtliche Hospizbegleitung hat im Martinsheim eine lange Tradition. Unter dem Motto „Sterbenszeit ist Lebenszeit“ begleiten seit mehr als 20 Jahren ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der Caritas auf sehr menschliche und einfühlsame Art und Weise unsere Heimbewohnerinnen und Heimbewohner in der letzten Lebensphase. Mit diesem schönen und erfüllenden Dienst sichern sie den Menschen, die es wünschen, ein selbstbestimmtes und würdevolles Abschiednehmen von dieser Welt. Oft auch gemeinsam mit den Angehörigen.

Der Präsident dankte den ehrenamtlich tätigen Frauen und der Koordinatorin für ihre wertvolle Arbeit im Martinsheim. Gemeinsam wurde auf die schwierige Zeit während der Pandemie zurückgeblickt und hoffnungsvoll in die nun anbrechende Zeit nach Covid vorausgeschaut. Erfreulich ist, dass sich alle Frauen bereit erklärt haben, im Rahmen ihrer verfügbaren Zeitressourcen die Hospizbegleitung im Martinsheim fortzuführen. Ebenso erfreulich ist, dass einige Frauen derzeit die Ausbildung zur Hospizbegleiterin durchlaufen und im Martinsheim die vorgesehene Praxis absolvieren möchten.

Im Gespräch wurden neben organisatorischen Dingen auch die Bereiche Patientenverfügung, Sachwalterschaft und Wünschewagen angesprochen.

Informationen erteilen das Martinsheim und die Caritas Schlanders unter Tel. +39 366 58 89 441 oder [hospiz.schlanders@caritas.bz.it](mailto:hospiz.schlanders@caritas.bz.it)





# Wünschewagen

„Wünschewagen – Letzte Wünsche wagen“.

27

Die von der Caritas und dem Weißen Kreuz als Gemeinschaftsprojekt ins Leben gerufene Initiative erfüllt schwerstkranken Menschen letzte Lebenswünsche. Auch die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner im Martinsheim haben die Möglichkeit, den Wünschewagen anzufragen, um sich ihren letzten Lebenswunsch erfüllen zu lassen.

(Konrad Raffeiner)

## INFOBOX WÜNSCHEWAGEN

### Auszug aus dem Flyer der Caritas

Wenn sich das Leben dem Ende zuneigt, treten oftmals unerfüllte Wünsche in den Vordergrund. Es kann dies der Besuch eines Ortes mit besonderen Erinnerungen sein, ein Sonnenuntergang am Meer, ein Spiel der Lieblingsmannschaft oder ein letztes Wiedersehen mit einem Familienmitglied oder Freund in der Ferne. Der Wünschewagen erfüllt diese letzten Lebenswünsche von schwerstkranken Menschen jeden Alters. Der Wünschewagen ist kostenlos.

# NEU hier

28

## Wir freuen uns über Verstärkung

Am 1. November ist Simone Ziernheld nach einer längeren Pause wieder bei uns. Sie arbeitet als Sozialbetreuerin in der Freizeitgestaltung und betreut vorwiegend unsere Gäste im Tagespflegeheim.

Die Sozialbetreuerin Tanya Gurschler aus Mals verstärkt ebenfalls unser Team. Sie ist seit 1. November im Erdgeschoss in der Pflege tätig.

Ein neues Gesicht finden wir auch in der Küche, und zwar Denise Maria Padula aus Prad, welche seit 1. Jänner als Heimgehilfin dort arbeitet.

Weiters haben wir seit 1. Februar im Heim ein neues Berufsbild zu verzeichnen: Die Sozialpädagogin Veronika Hafner ist über Mobilität von der Bezirksgemeinschaft Eisacktal zu uns gewechselt. Sie organisiert die Freizeitgestaltung und unterstützt die Pflegedienstleiterin bei der Ausübung ihrer Tätigkeiten.

(Irene Tripi)



---

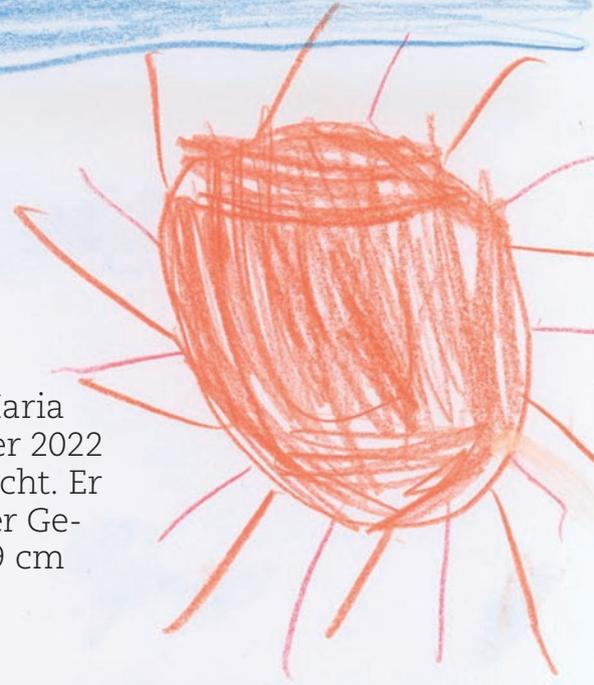
in den Fotos von oben nach unten:  
Simone Ziernheld aus Burgeis,  
Tanya Gurschler aus Mals,  
Denise Padula aus Prad und  
Veronika Hafner aus Brixen/Mals



# Jonas

Unsere Sozialbetreuerin Maria Rainalter hat am 4. Oktober 2022 einen Sohn zur Welt gebracht. Er heißt Jonas und war bei der Geburt 3.130 g schwer und 49 cm groß.

(Irene Tripi)



Du Ferdl, wos moansch,  
wos ins nui Johr bringn  
weart?



... dir a paar Foltn me-  
ahr im Gsicht und mir  
a paar Hoor wenigr afn  
Kopf

# Alles Gute zum Geburtstag

*Wir wünschen euch erfüllte Stunden,  
Tage voller Lachen und Sonnenschein,  
viel Wärme für eure Seele, viel Liebe für euer Herz und  
die Zuversicht, nie die Hoffnung aufzugeben.*

## Februar 2023

Albina Renner	01.02.1927	96
Christina Waldner	04.02.1945	78
Maria Theresia Blaas	17.02.1933	90
Anna Paulmichl	21.02.1937	86

## April 2023

Walter Rufinatscha	08.04.1941	82
Cäcilia Punt	24.04.1938	85
Irma Egger	29.04.1944	79

## März 2023

Hermine Warger	05.03.1956	67
Elisabeth Heinisch	08.03.1928	95
Isidor Folie	08.03.1945	78
Gertraud Noggler	15.03.1939	84
Antonia Spiess	15.03.1929	94
Walter Spiess	17.03.1942	81

## Mai 2023

Theresia Platzer	06.05.1924	99
Mario Robazza	06.05.1944	79
Rita Wieser	13.05.1940	83
Marianna Telser	22.05.1949	74
Hildegard Sagmeister	25.05.1930	93
Marianna Höllrigl	25.05.1938	85
Karolina Gunsch	25.05.1943	80

## Grüß Gott

... neue Gesichter:

Wir begrüßen Hubert Blaas, Rudolf Frank, Maria Renner, Gottfried Lechner und Frieda Platzer und wünschen allen einen schönen Aufenthalt.



# Aufwiedersehen

*Alles hat seine Zeit,  
sich begegnen und verstehen,  
sich halten und lieben,  
sich loslassen und erinnern.*



Rosmarie Casa  
verstorben am 31.10.2022



Heinrich Veith  
verstorben am 29.11.2022



Eleonora Paulmichl  
verstorben am 26.12.2022



Erna Primisser  
verstorben am 23.11.2022



Anna Müller  
verstorben am 27.01.2023



# Beratung bieten viele. Genossenschaftliche Beratung nur wir!



JETZT  
TERMIN  
VEREIN-  
BAREN!

Dabei steht vor allem dein Leben und das deiner Lieben im Mittelpunkt. Wir beraten dich partnerschaftlich und gehen auf deine individuellen Wünsche und Ziele ein. [www.raiffeisen.it](http://www.raiffeisen.it)



**Raiffeisen**  
Meine Bank